

«Mein Job bedeutet Freiheit»

Theater Iris Minder plant bereits die nächsten Aufführungen ihrer Theatergruppen

In Grenchen läuft was: Iris Minder ist mit verschiedenen Theatergruppen daran, neue Stücke zu inszenieren, die sie selbst geschrieben hat.

LARA EGGIMANN

Die Theaterwissenschaftlerin Iris Minder ist wieder voll im Schuss. Kaum sind die letzten Theateraufführungen der vergangenen Theatersaison vorbei, arbeitet sie bereits an neuen Projekten. Eines davon ist das Wintermärchen «Lilly». Minder hat sich dabei vom Buch «Der Zauberer von Oz» inspirieren lassen, die Geschichte sei aber eine ganz neue.

Sie handelt von der kleinen Lilly, deren Grossmutter ihr eine Geschichte erzählt. Lilly wird dabei selbst immer mehr zur eigenständigen Figur in der Geschichte. Sie hat einiges zu tun, um den Eisteufel Eckehart und die Eishexe Syriane zu überlisten. Lilly ist aber nicht alleine, denn einige Figuren helfen ihr: Der Vogel Joy, der sich nicht getraut zu singen, weil er Angst davor hat, bemerkt zu werden. Der Schneemann Aaron, der gerne ein warmes Herz hätte und nicht so gefühllos und kalt durchs Leben gehen möchte. Eine weitere ist die Vogelscheuche Thabata. Sie meint, sie sei dumm, weil sie nicht so viel weiss wie andere. Zu guter Letzt spielt der Löwe Zacharias, dem es an Mut fehlt, eine Rolle. Gemeinsam versuchen sie, die Macht des bösen Eisteufels zu brechen.

Für diese Produktion hat Iris Minder eine Profischauspielerin engagiert sowie Amateurschauspieler des Freilichtspiels Grenchen. «Lilly» ist eine Erwachsenenproduktion für Kinder von 6 bis 99 Jahren. Minder wolle mit diesem Stück dem Publikum eine ruhige, fantasievolle Pause im Weihnachtsstress anbieten. Das Stück hat aber auch einen pädagogischen Hintergrund: «Es geht darum, zu zeigen, dass jedes Individuum auf seine Art in Ordnung ist und über seine Grenzen hinaus wachsen kann. Gemeinsam lässt sich viel erreichen, wenn Lebensfreude und Toleranz als Motor dahinter stehen.»

«BLITZ» schaut in die Zukunft

Ein spezielles Projekt hat die Theaterfrau mit dem Kindertheater BLITZ



THEATERFRAU Iris Minder probt mit der Seniorenbühne und hat viele weitere Projekte laufen. HANSPETER BÄRTSCH

vor, das sich von den konventionellen Kindertheatern unterscheidet. Für einmal stehen die Kinder selbst im Mittelpunkt, wie diese ihr Leben sehen und was einmal sein wird. Die Geschichten werden sehr vielseitig sein, verspricht die Produzentin. Senioren ergänzen das Programm mit einem Rückblick. Die Uraufführung wird im Januar nächsten Jahres sein.

Die Senioren helfen aber nicht nur beim Kindertheater mit. Auf der Seniorenbühne wartet ebenfalls ein interessantes Programm: das Theater «Die Insel». Auf der einsamen Insel stranden nacheinander verschiedene Personen. Nebenbei vernimmt man so manches über ihre Lebensgeschichte. Die Seniorenbühne hebt sich mit diesem Programm von vergleichbaren Aufführungen ab. Nicht zuletzt deshalb rei-

sen die Schauspieler aus der ganzen Schweiz an.

Freilichtspiele sind Highlight

Das grösste Projekt, das Minder in Angriff genommen hat, werden die Freilichtspiele in Grenchen sein, die seit 2003 alle zwei Jahre stattfinden. «Ich glaub' mich tritt ein Pferd» heisst die Aufführung, die gezeigt wird. Die turbulente Theater-in-Theater-Komödie inszeniert einen Western, der kurz vor der Uraufführung steht. Vieles klappt aber noch nicht, der Regisseur verliert langsam die Nerven.

«Dieses Stück wird einiges zu lachen geben. Es gibt viele witzige Szenen. Insgesamt gibt es 27 Sprechrollen, dazu kommen noch einige Statisten – ein grosses Aufgebot. Es liegt noch viel Arbeit vor uns», sagt Minder.

Die gelernte Theatertherapeutin hat bereits gegen 80 Produktionen inszeniert. Über ihre Arbeit sagt sie: «Mein Job ist die pure Freiheit. Ich habe die Möglichkeit, Lebensabschnitte von Menschen zu gestalten und kann kreativ und schöpferisch tätig sein. Ich habe den schönsten Beruf, den ich mir vorstellen kann.»

AUFFÜHRUNGEN IM ÜBERBLICK

«Ich glaub' mich tritt ein Pferd»:

16. Juni bis 16. Juli 2011.

«Lilly»: 21. und 28. November, 5. und 12. Dezember im Zwinglihaus Grenchen.

«Die Insel»: Uraufführung Frühjahr 2011.

Kindertheater BLITZ: Uraufführung Ende Januar 2011. (LER)

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Gewichtheben Andreas Schenk ist Schweizer Meister

Vom Virus Gewichtheben ist mehr oder weniger die ganze Familie Schenk befallen: Nach Grossvater Kurt Schenk, er erhielt 1997 den Grenchner Sportpreis, und Vater Harald Schenk, mehrfacher Schweizer Meister, setzt nun der jüngste Spross, der elfjährige Sechstklässler Andreas Schenk, die sportliche Familientradition erfolgreich fort. Am ersten offiziellen Ernstkampf, der Schweizer Meisterschaft im Gewichtheben in Rohrschach, für Schüler, Jugend, Junioren und Senioren holte sich Andreas Schenk auf Anhieb in der Gewichtsklasse bis 33 kg den Titel des Schweizer Meisters. Als technisch begabter Wettkämpfer beschreibt Trainer und Grossvater Kurt Schenk das hoffnungsvolle Talent. Mit 21 Kilo im Reißen und 31 Kilo im Stossen und einem Totalgewicht von 52 Kilo holte sich der 33,5 Kilogramm wiegende Andreas Schenk überlegen den Gesamtsieg in seiner Kategorie. «15 Kontrahenten galt es zu bezwingen, Gegner, die zum Teil viel schwerer waren», freute sich Andreas. Neben Gewichtheben ist Fussball ein weiteres sportliches Hobby. (KHG)

Nachrichten

Biberbus Über das Leben eines speziellen Nagers

Diese (auf dem Pausenplatz der Schulhäuser I und II) und nächste Woche (Schulhaus Halden) ist der Biberbus, eine Aktion von Pro Natura Bern und Solothurn, in Grenchen zu Gast. 19 Klassen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse aus den Schulkreisen Eichholz, Halden, Kastels und Zentrum Grenchen sowie zwei Klassen aus Safnern nutzen das Angebot, sich über das Leben des Nagers und dessen Lebensraum zu informieren. Die Klassen besuchen die Ausstellung während zweier Lektionen und werden von zwei Betreuungspersonen durch diese begleitet. Ziel ist es, den Kindern aufzuzeigen, dass ein Zusammenleben zwischen Biber und Mensch durchaus möglich ist. (MGT)

Die ruhige Aare hat ihre Tücken

Aaremeisterschaft Beim Plauschwettkampf hatte das Boot der Bürgergemeinde die Nase vorn

KASPAR HAUPT

Das schöne Herbstwetter lockte am ersten Wettkampftag wiederum viele Schaulustige an die Gestade der Aare: Der Kanuklub Grenchen organisierte die 39. Aaremeisterschaft. Neben dem nationalen Slalom vom Sonntag interessieren am Samstag jeweils die beiden Plauschwettkämpfe – der Schulhauscup für Schüler aus Grenchen, Bettlach, Lengnau und Arch sowie der Teamwettkampf um den Neuroncup. Neuron deshalb, weil die am Aareufer stehende Skulptur von Marc Reist aus Abbruchteilen der alten Archbrücke so benannt ist. Die Schüler des Schulhauses Kastels Grenchen waren an den Bootstrennen eine Klasse für sich und gewannen überlegen den Schulhauscup.

Als heisser Favorit stieg das Team der Bürgergemeinde Grenchen beim Neuroncup ins Wasser respektive in die Boote. Im Kampf gegen die Zeit wurden paarweise zwei Läufe absolviert. Zum Wettkampf stellte sich je ein Boot der ETA, der Bürgergemeinde Grenchen, des Gastroteams aus Lys und die Arche Noah der Reformierten Kirchengemeinde Grenchen. Unter den Anfeuerungsrufen der vielen Fans gingen die Hobby paddler bis an die Grenzen ihres Leistungsvermögens. Genau wie im vorjährigen Wettkampf war gegen die acht Mannen im Boot der Bürgergemeinde kein Kraut gewachsen. Sie blieben in allen Läufen ungeschlagen. «Doch Mitmachen kommt vor dem Rang», meinte Rolf Enggist, Kapitän der «Arche Noah», und hofft, «dass sich zu diesem Plauschwettkampf noch mehr Teilnehmer zum Mitmachen entschliessen können.»



LOSGEPADELTE Das Team Kanuklub Grenchen I startet zum Mannschaftswettkampf. KHG

Der Sonntag stand dann im Zeichen der Ernstkämpfe. Auf der 800 Meter langen Slalomstrecke ist für die Kanuten in taktischer Hinsicht das den Strömungsverhältnissen der Aare rechtzeitige Anschneiden der Tore von ausschlaggebender Bedeutung. Diese zwingen die Wettkämpfer zum Einhalten eines bestimmten wie schwierigen Kurses. Der Grenchner Kanuslalom ist eine beliebte Plattform für den Einstieg in den Kanurennsport. Es wird bereits ein gewisses Können verlangt, doch sind die Wasserbedingungen für die Wettkämpfer ungefährlich. Dennoch kann es vorkommen, dass im

Eifer des Gefechtes der eine oder andere kentert. Dann heisst es eben schwimmend das Ufer erreichen. «Beim Grenchner Slalom sind zwei Läufe vorgesehen», erklärt Christian Stach, Präsident des Kanuklubs Grenchen. Das Reglement sieht vor, dass ein gekentert Fahrer immer noch eine Chance hat; denn der schnellste Lauf entscheidet über den Rang. Etwas enttäuscht war Stach über den Publikumsaufmarsch am Sonntag. Nur vereinzelt fanden Spaziergänger den Weg an die Aare. Mit dem Mannschaftswettkampf (drei Boote) wurde am Nachmittag der nationale Kanuslalom beendet.



KUNTERBUNT Die zusammengewürfelte Truppe und das Leiterteam posieren vor ihrem noch unvollendeten Werk. AK

Farbtupfer an der Absyte

72-Stunden-Projekt Aufgabe bravourös gelöst

Eine Handvoll Jugendliche aus Grenchen und der Umgebung starteten mit dem 72-Stunden-Projekt. Die motivierten Teilnehmer konnten es kaum erwarten, den Briefumschlag mit der darin enthaltenen Aufgabe zu öffnen, die bis dahin strengstens geheim war. Dann war klar: Die beschmierte, hässliche Kirchenmauer an der Absyte sollte neu, kreativ und farbenfroh gestaltet werden. Die Motivation der Organisatoren bestand darin, die kunterbunte Truppe zu einer Einheit zusammenzuschweissen, um so die Solidarität und Toleranz untereinander zu stärken. Für die Teilnehmenden

gabs schliesslich ein unvergessliches Wochenende in einer abwechslungsreichen Lagerstimmung.

Dank der Mithilfe zahlreicher Sponsoren konnte das Projekt erfolgreich durchgeführt werden. Die Jugendlichen in den blauen T-Shirts waren in der Stadt Grenchen kaum zu übersehen und sorgten allseits für positive Rückmeldungen. Die Jugendlichen und das Leiterteam hoffen in drei Jahren, beim nächsten 72-Stunden-Projekt, wieder dabei zu sein. Dann soll der Rest der hässlichen Wände an der Absyte neuen Glanz erhalten. (MGT)